

Verwaltungsbericht 1963 und 1964

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **43-44 (1963-1964)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERWALTUNGSBERICHT 1963 UND 1964

1. Personelles

Im Jahre 1963 vereinigte sich die Aufsichtskommission zu drei Sitzungen, nämlich am 14. Februar, am 6. Juni zur Genehmigung der Vorjahresrechnung und am 26. Juni zur Behandlung des Budgets. Im folgenden Jahr trat die Aufsichtskommission am 21. Mai zur Genehmigung der Vorjahresrechnung und nochmals am 16. Juni zur Behandlung des Budgets zusammen.

★

Prof. Dr. *Hans von Greyerz*, der seit dem 1. Januar 1954 bis zum 31. Dezember 1963 als Vertreter der Bürgergemeinde der Aufsichtskommission angehörte, ist auf eigenes Ersuchen hin aus unserer Museumsbehörde ausgetreten. Dem Historiker und Gelehrten, der der Entwicklung unseres Museums von jeher großes Interesse entgegenbrachte, sei hier für seine wertvollen Dienste, für seine Beratung in musealen und wissenschaftlichen Belangen herzlichster Dank ausgesprochen.

PD Dr. *Karl H. Henking*, Kustos und Konservator a. i. der Ethnographischen Abteilung, ist am 31. August 1963 aus unserem Museum ausgetreten, um einer ehrenvollen Berufung als Assistenzprofessor für Völkerkunde an der Universität Zürich und als Direktor der völkerkundlichen Sammlung der genannten Universität Folge zu leisten. Herr *Hans Grütter*, der seit dem 1. Mai 1960 als Assistent die archäologischen Aufgaben des Nationalstraßenbaus betreute, ist am 1. Juni 1964 mit gleichzeitiger Beförderung zum Kustos an der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte in den Dienst des Museums getreten. Bis Ende des Jahres 1964 hat er a. i. noch halbtags sich den archäologischen Aufgaben des Nationalstraßenbaus gewidmet. Als Assistentin des Direktors in der Historischen Abteilung wurde auf den 1. April 1963 Fräulein *Dr. Margot Seidenberg* verpflichtet. Da Prof. Dr. *Hans Jucker* die Direktion ersuchte, von seiner Tätigkeit am Münzkabinett teilweise entlastet zu werden, wurde zum Assistenten a. i. der Münz- und Medaillensammlung Herr *Dr. Balázs Kapossy* mit Amtsantritt am 1. Mai 1964 gewählt. Die Stelle des Assistenten der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, die Herr Dr. *Christian Strahm* bis zum 30. April 1964 innehatte, wurde mit Herrn *Claude Clément* am 1. Mai 1964 neu besetzt. Fräulein *Susanne Haas* war vom 15. Januar bis 30. September 1964 als Assistentin a. i. der Ethnographischen Abteilung tätig. Mit der gleichen Aufgabe wurde am 1. November 1964 Fräulein *Cilette Keller* betraut. Fräulein *Mechthild Lemberg* ist am 31. März 1963 als Textilrestauratorin in den Dienst der Abegg-Stiftung getreten. Das Textilatelier der

Stiftung ist vorübergehend noch im Historischen Museum untergebracht. Als wissenschaftlichen Zeichner und Graphiker verpflichtete das Museum Herrn *Harry Zaugg*, der seine Tätigkeit am 1. Februar 1964 aufnahm. Die Bibliothekarin-Sekretärin der Ethnographischen Abteilung, Fräulein *Elsbeth Lauber*, die am 30. April 1964 aus dem Dienst des Museums ausgetreten ist, fand ihre Nachfolgerin in der Person von Fräulein *Ruth Eichenberger*, die am 9. Juni 1964 ihre Arbeit angetreten hat. Fräulein *Alda Gianocca* ist infolge Heirat am 31. Oktober 1964 vom Logendienst im Museum zurückgetreten. An ihre Stelle trat am 1. November 1964 Frau *Nellie Erb*. Frau *Maria Mischler* war bis zum 15. Oktober 1964 als Aufseherin tätig. Sie wurde durch Frau *Elly Jäger* ersetzt.

★

Für Restaurationsarbeiten an Gemälden konnte im Herbst 1964 Fräulein *Suzanne Deggeler* für drei Monate an unser Museum verpflichtet werden. Fräulein *Dorothea Gnägi* besorgte für die Historische Abteilung vom März bis Juni 1964 im Rahmen einer unbesoldeten Diplomarbeit einen Sachkatalog der im Museum vorhandenen Literatur über schweizerische Glasmalerei.

Im Textilatelier arbeiteten unter der Leitung von Fräulein *Mechthild Lemberg* als Stipendiatinnen der Abegg-Stiftung, sowohl für die genannte Stiftung wie auch für das Museum, Frau *Ann Jávör* und Fräulein *Gisela Fuhrke*.

Der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte stellten sich als Mitarbeiter zur Verfügung: Fräulein Dr. *Franka May*, Frau *Charlotte von Graffenried*, Herr *Friedrich Frautsch* (finanziert aus Krediten des Eidg. Departementes des Innern sowie der Einwohnergemeinde und des Kantons Bern) und Herr Dr. *Hansjürgen Müller-Beck*.

Seit dem Herbst 1955 erfreut sich das Museum der willkommenen unentgeltlichen Mitarbeit von Herrn *Hans Stettler*, a. Prokurist der Schweiz. Volksbank. Auch in den zwei vergangenen Jahren widmete er sich der Aufarbeitung der Münzensammlung von Dr. Günther von Büren und von Dr. Juan Kaiser und brachte die Katalogisierung dieser beiden Privatsammlungen zum Abschluß.

★

Für die wissenschaftliche Bearbeitung der im Museum aufbewahrten Wandmalerei-Fragmente aus dem Bad einer römischen Villa bei Münsingen (2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.) konnte Dr. *Balázs Kapossy* gewonnen werden. Es handelte sich dabei um eine Arbeit, die schon lange zu den Desiderata unseres Museums gehörte, und die während eines Jahres (Frühjahr 1963 bis 1964) mit Mitteln des Schweiz. Nationalfonds finanziert werden konnte.

★

Der *Direktor* erhielt 1963 vom Verlag Stämpfli & Cie. Bern den Auftrag, einen Bilderband über die Porzellansammlung des Berner Arztes Dr. med. Albert Kocher

vorzubereiten. Es handelt sich hierbei um die erste Veröffentlichung, die dieser einzigartigen und 1941 durch ein Legat an das Museum gelangten Sammlung deutscher Porzellane gewidmet ist. Dieser Band, der mit 68 Abbildungen und den dazugehörigen Legenden und Einführungen einen Querschnitt durch die Porzellansammlung gibt, wurde im Frühjahr 1965 von der Firma Dr. A. Wander AG anlässlich ihres 100jährigen Bestehens als Jubiläumsgabe ihren Kunden überreicht. Seit Oktober 1965 ist dieser Band auch im Buchhandel erhältlich.

★

Der *Direktor* erhielt 1963 einen sechswöchigen Studienurlaub, um für seine Publikation über die Porzellansammlung Kocher die Porzellansammlungen in den Museen der Städte München, Nürnberg, Frankfurt, Mannheim, Köln, Düsseldorf, Amsterdam, Hamburg, Berlin, Hannover, Kassel und Fulda (Schloß Adolphseck) zu besuchen.

Im Februar 1964 wohnte er auf Einladung des französischen Staates der Eröffnung der Ausstellung «Emblèmes, Totems et Blasons» im Musée Guimet in Paris bei. Das Museum hatte diese Ausstellung mit Leihgaben beliefert. Anfang März 1964 nahm er an der Eröffnung der neu aufgestellten Abteilung für Plastik und Kunstgewerbe des Kunsthistorischen Museums in Wien teil und im gleichen Monat noch an der Eröffnung der Ausstellung «Elisabethan Embroidery» im Bayerischen Nationalmuseum in München. Im Monat Juni führte ihn sein Weg ein zweites Mal studienhalber nach Paris und München, wo er zur Eröffnung der Ausstellung mit Werken von Georg Petel im Bayerischen Nationalmuseum eingeladen war. Die Aufenthalte in den genannten Städten erlaubten dem Direktor im Hinblick auf seine Arbeit über die Sammlung Kocher, die dortigen Porzellansammlungen verschiedener Museen eingehend zu studieren.

Prof. Dr. *H.-G. Bandi*, seit Juli 1962 vom Museumsdienst beurlaubt, um als Visiting Professor an der University of Alaska, College b. Fairbanks, Vorlesungen zu halten, kehrte im September 1963 wieder an seine ursprüngliche Wirkungsstätte in Bern zurück. Im gleichen Jahr erfolgte auch seine Ernennung zum «Faculty Associate in Archeology» der University of Alaska. Im Juli 1964 führte ihn eine zweite Reise nach Alaska, wobei er während zweier Monate Feldforschungen im Yukon-Gebiet betrieb. Im April 1964 nahm Prof. Bandi am «2nd Atlantic Colloquium» in Groningen teil und hielt ein Referat über «Die Auswertung von Ausgrabungen im neolithischen Uferdorf Seeberg – Burgäschisee-Süd».

Prof. Dr. *Hans Jucker* folgte im August 1964 einer Einladung des Institute for Advanced Study in Princeton USA, wo er sich während neun Monaten reiner Forschungstätigkeit widmen konnte.

Dr. *Heinz Matile* erhielt einen Urlaub von sieben Wochen, um auf Einladung der «American Association of Museums» im April und Mai 1964 an einer Studienreise

für ausländische Museumsbeamte durch die Vereinigten Staaten teilnehmen zu können. Er hatte dadurch Gelegenheit, eine Vielzahl von Museen, besonders der Ostküste und des Mittleren Westens, kennenzulernen und sich ein Bild vom amerikanischen Museumswesen zu verschaffen. In St. Louis nahm er am Jahreskongreß der «American Association of Museums» teil.

2. Personalfürsorgekasse

Die Personalfürsorgekasse (Präsident Dr. H. F. Moser) hatte Ende 1963 ein Vermögen von Fr. 496 831.05 aufzuweisen gegenüber Fr. 450 242.85 im Vorjahr. Auf Ende 1964 belief sich das Kapital auf Fr. 513 010.20. Die Zahl der Rentenbezüger betrug in der Berichtsperiode acht.

3. Bauliches und Neueinrichtungen

Einer *Renovation* unterzogen wurde der Arbeitsraum des Konservators der Ethnographischen Abteilung. Renovationsarbeiten erforderte auch die Dienstwohnung des technischen Konservators, und zwar im Korridor und in einem Wohnraum. Die *Einfahrt* beim Eingang zum Museumsareal an der Bernastraße sowie der Hof hinter dem Museumsgebäude erhielten einen neuen staubfreien *Bodenbelag*, so daß damit geeignete Zufahrts- und Parkierungsmöglichkeiten für den Zubringerdienst und die Fahrzeuge des Museumspersonals geschaffen wurden.

Im Jahre 1962 konnten im vorderen Teil des *Vitrinenganges des zweiten Stockwerkes* verschiedene Sammlungskomplexe, wie die Apotheke, die «Otto-Laedrach-Zinnsammlung», gestiftet von William Maul Measey, das Tafelsilber des 18. und 19. Jahrhunderts, die Musikinstrumente und die geschliffenen Gläser aus dem 18. Jahrhundert in neuer Aufstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr die Sammlung geschliffener Gläser durch die im Januar 1963 eingetroffene Leihgabe von Walter A. Stachelin, eine Gruppe von 20 Glaspokalen des 18. Jahrhunderts aus den bekannten Glaszentren von Böhmen, Sachsen und Schlesien.

Während der Jahre 1963 und 1964 erhielten nun auch noch die restlichen acht Vitrinen ihre Neueinrichtung. In zwei Vitrinen sind neben einigen wenigen Mikroskopen Uhren verschiedenster Art ausgestellt. Die Sonnen- und Sanduhren, Wand- und Taschenuhren vermögen wenigstens andeutungsweise eine Vorstellung vom Formenreichtum alter Uhren zu vermitteln. Unter den zahlreichen Maßen und Gewichten des 16. bis 19. Jahrhunderts, die in einer weiteren Vitrine vereinigt sind, stechen u. a. die Nürnberger Einsatzgewichte, darunter ein 1570 von Albert Weinmann verfertigter Gewichtssatz, hervor. In der nächsten Vitrine, die neben Globen und einem Atlas auch einige astronomische und nautische Instrumente enthält, fällt besonders der im Jahre 1820 von Ulrich Schenk für die Berner Sternwarte ange-

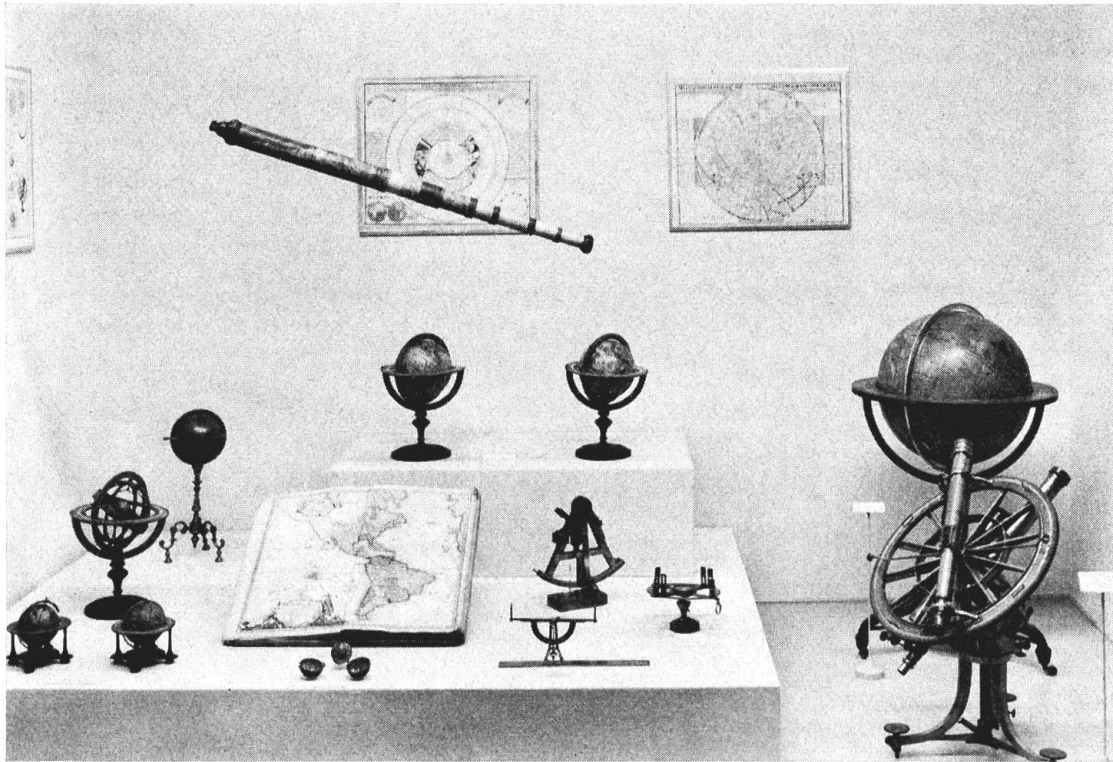


Abb. 1. Die Globenvitrine im Vitrinengang des zweiten Stockwerks

fertigte Bordakreis ins Auge, der Winkelmessungen bis zu 4" Genauigkeit erlaubte (Abb. 1).

An diese vier Vitrinen, in denen eine Auswahl unseres technisch-wissenschaftlichen Museumsgutes zur Ausstellung gelangte, reihen sich zwei Vitrinen mit Keramiken des 18. Jahrhunderts, die in erster Linie den an qualitativem Kunstgewerbe interessierten Museumsbesucher ansprechen. In der einen Vitrine sind Teile von vier Porzellanservices aus den Manufakturen von Meißen, Höchst, Frankenthal und Sèvres zur Schau gestellt, die fremde Fürsten, wie u. a. Friedrich der Große oder Napoleon I., an bernische Persönlichkeiten schenkten. Gegenüber finden sich dann die farbenprächtigen Fayencen der bernischen Manufaktur Frising und die dazu im Gegensatz stehenden einfarbigen keramischen Erzeugnisse von Lenzburg (Abb. 2). Diese beiden Vitrinen sind als Interieurs, d. h. Ausschnitte aus bewohnten Räumen, eingerichtet und zeigen u. a. einzigartige Möbelstücke des bernischen Ebenisten Christoph Hopfengärtner. Anschließend ist eine Vitrine dem Thema «Jagd» gewidmet, das weniger durch bildliche Darstellungen veranschaulicht wird als durch eine vielfältige Aneinanderreihung der verschiedenartigsten Waffen und des entsprechenden Zubehörs aus dem Bereiche der Jagd (Abb. 3).

Die letzte Vitrine unterscheidet sich von all den übrigen, indem in ihr nicht ein einheitliches Sammlungsgebiet ausgestellt ist, sondern eine im dokumentarischen



Abb. 2. Vitrine mit Berner und Lenzburger Fayencen

Sinne erfolgte Zusammenstellung der verschiedenartigsten Gegenstände wie Porträts, Waffen, Uniformen, Silbergeschenke, Orden und Urkunden, die mit dem Offizierskorps des 4. bernischen Regiments in neapolitanischen Diensten in Beziehung stehen. Die in Nola stationierten und unter dem Kommando von Oberst Friedrich Albrecht von Wyttenbach stehenden Offiziere des 4. Regiments legten im ersten Viertel des letzten Jahrhunderts eine Sammlung von griechischen und unteritalischen Vasen an, die sie dann 1830 der bernischen Bibliothekskommission als Geschenk überreichten. Diese in Nola gesammelten Gefäße, allgemein nur «Sammlung Nola» genannt, wurden in dem angrenzenden Raum in neuangefertigten Vitrinen ausgestellt und mit späteren Erwerbungen antiker Vasen sowie mit griechischen und römischen Münzen, Bronzen und Terrakotten sinnvoll zu einem Komplex von antikem Ausstellungsgut aus dem Mittelmeerraum ergänzt. Es konnte damit einem vielseitigen Wunsche von seiten der Wissenschaft und der Museumsfreunde entsprochen werden. Mit der Neugestaltung dieses «Mittelmeerkabinetts» in einem Raume, der früher dem Gutenbergmuseum zur Verfügung stand, gelangte nun auch die Neugestaltung des zweiten Stockwerkes zu ihrem endgültigen Abschluß (Abb. 4/5).

4. Restaurierungen

Gemälde

1964 wurden von Fräulein Suzanne Deggeler, Gemälderestauratorin, folgende Gemälde gereinigt und restauriert: Inv.-Nr. 1826: Porträt von Carl Albrecht Manuel, Maler unbekannt; Inv.-Nr. 7417: Porträt der Marie Schüppach, vermutlich von Emanuel Handmann; Inv.-Nr. 7416: Porträt des Michael Schüppach, von Emanuel Handmann; Inv.-Nr. 36 839: Porträt des Hieronymus von Erlach, von Robert Gardelle; Inv.-Nr. 38 455: Porträt des Gabriel Lory (Vater), Maler unbekannt; Inv.-Nr. 38 556: Selbstporträt des Johannes Dünz; Inv.-Nr. 38 557: Porträt der Johanna Maria Dünz, geb. Ernst, von Joh. Dünz; Inv.-Nr. 800: Überreichung der Handveste, Gemälde von Humbert Mareschet; Inv.-Nr. 1258: Jagdszene mit Festung Aarburg, Maler unbekannt. Im Atelier Pro Arte wurde von Herrn Restaurator Magnaguagno Inv.-Nr. 3159a: «Wappentafel der Seckelschreiber deutschen Landes seit 1710» restauriert.

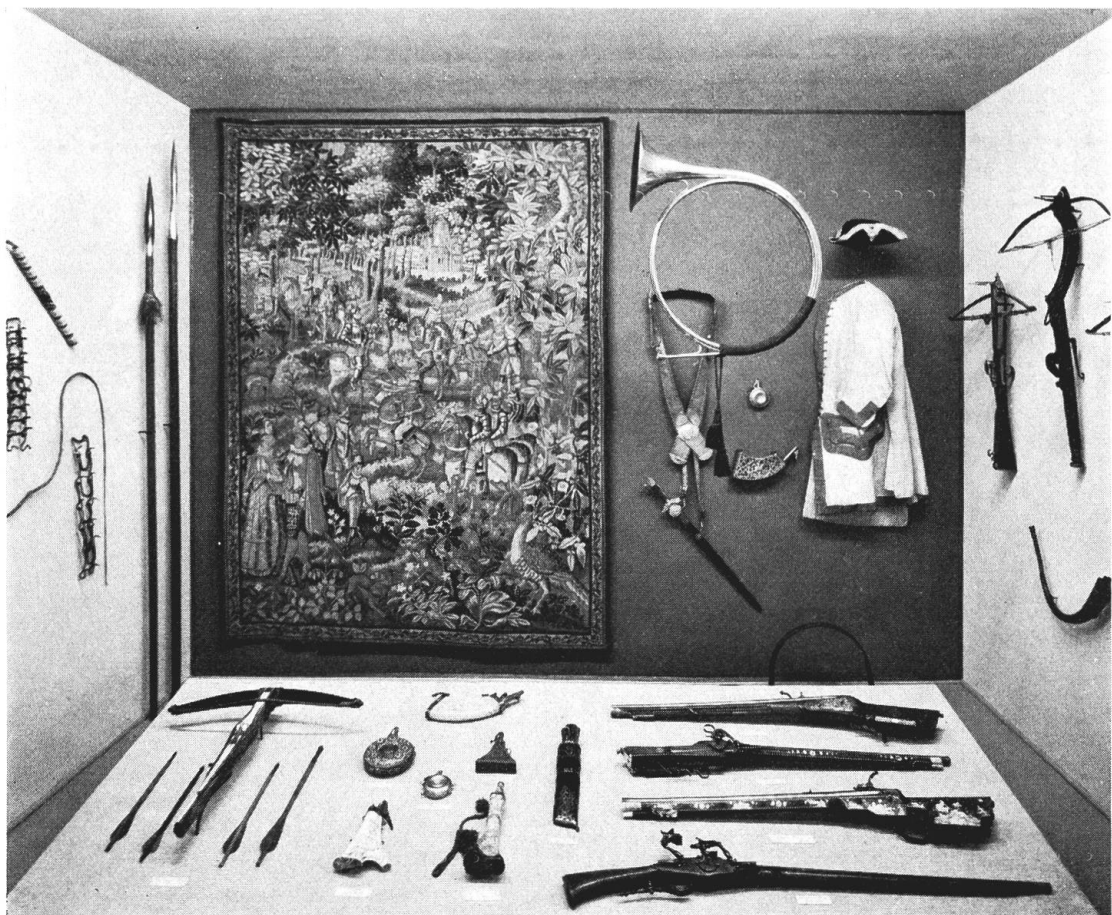


Abb. 3. Die Jagdvitrine im zweiten Stockwerk

Textilien

An vier *Teppichen* (Inv.-Nrn. 56–59) mit Darstellungen der *Vinzenzlegende* wurde eine grundlegende Konservierung vorgenommen. Die Teppiche wurden gewaschen und schadhafte Wollpartien teils durch Unterlegen von eingefärbten Leinenflecken, teils durch Verstechen der Spalten konserviert. Das aus jüngster Zeit stammende Leinenfutter wurde nicht wieder angebracht, dafür abschließend alle Teppiche mit einer neuen Aufhängevorrichtung versehen.

Der vierte *Cäsarteppich* (Inv.-Nrn. 12 und 13), der 1950 nur vorläufig in Ordnung gebracht worden war, wurde jetzt einer eingehenden Konservierung unterzogen und zunächst gewaschen. Die Konservierungsarbeiten sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

Eine *Taufdecke* (Inv.-Nr. 37 936) und ein *Wickelband* (Inv.-Nr. 37 937) wurden konserviert und dabei einige spätere Überstickungen entfernt.

Eine gestickte *Leinendecke* (Inv.-Nr. 38 424) mit Darstellungen von Lot und seinen Töchtern und den Evangelistensymbolen wurde gewaschen und, nachdem die schadhafte Stellen fixiert worden waren, unter Glas angebracht.

Ein kleines *Fahnenblatt* (Inv.-Nr. 754) wurde in Crepelin eingenäht und für eine der Museumsvitrinen in der EXPO eine *Fahne* (Inv.-Nr. 1519) konserviert.

5. Geschenke — Zuwendungen

1963

Historische Abteilung

Von Zunftgesellschaften:	Fr.
Distelzwang	100.—
Kaufleuten	100.—
Mittellöwen	250.—
Ober-Gerwern	100.—
Zimmerleuten.....	50.—
Einwohnerersparniskasse für den Amtsbezirk Bern.....	300.—
Von privater Seite	2 820.—

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Für archäologische Betreuung des Nationalstraßen- baus:	
Staat Bern	20 966.25

Münzkabinett

Von privater Seite	550.—
--------------------------	-------

Historische Abteilung

Von Zunftgesellschaften:	Fr.
Distelzwang	100.—
Kaufleuten	100.—
Mittellöwen	250.—
Ober-Gerwern	100.—
Zimmerleuten.....	50.—
Einwohnerersparniskasse für den Amtsbezirk Bern	300.—
Verein zur Förderung des Bernischen Histori- schen Museums	5 000.—
Zum Ankauf eines gotischen Teppichfragments:	
Von bern. Firmen und von privater Seite	5 550.—
Burgunder-Tagung, Herbst 1964:	
Staat Bern	400.—
Einwohnergemeinde Bern	400.—
Bürgergemeinde Bern.....	400.—

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Für archäologische Betreuung des Nationalstraßen-
baus:

Staat Bern	18 000.—
------------------	----------

Münzkabinett

Zur Beteiligung an einer Münzauktion in Luzern:

Staat Bern	25 000.—
Einwohnergemeinde Bern	25 000.—
Bürgergemeinde Bern.....	25 000.—
Verein zur Förderung des Bernischen Histori- schen Museums (Beitrag pro 1963)	8 000.—

6. Auswärtige Depositen

Dauerleihgaben wurden folgenden Institutionen zur Verfügung gestellt: Bürger-
gemeinde der Stadt Bern — Hallwyl-Stiftung, Seengen AG — Hochbauamt des
Kantons Bern, zuhanden der Sprachheilschule Münchenbuchsee — Pfarrhaus Wan-
gen a. d. A.

7. Ausstellungen

Das Museum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden temporären Ausstellungen:

1963

Bern, *Berner Schulwarte*: Unser Wald; *Schweiz. Bundesarchiv* / *Schweiz. Landesbibliothek*: Schweden – Schweiz. — Genève, *Ligue des Sociétés de la Croix-Rouge*: Exposition Internationale du Centenaire de la Croix-Rouge; *Musée d'art et d'histoire*: Quinzaine Suisse (Ausstellung schweizerischer Wirtshausschilder). — Paris, *Musée de l'Homme*: Belles enseignes de Suisse. — Wiedlisbach, *Historisches Museum*: Bernische Bauernkunst.

1964

Burgdorf, *Rittersaalverein*: Gedächtnisausstellung Johann Grimm. — Lausanne, *Exposition Nationale Suisse*: Beteiligung an verschiedenen Sektoren. — Paris, *Musée Guimet*: Emblèmes, Totems, Blasons. — Thun, *Historisches Museum*: Die Zähringer Städte; *Kunstsammlung der Stadt Thun* / *Schloß Schadau*: Thuner Kunst früherer Zeiten. — Zürich, *Schweiz. Landesmuseum* / *ZunftHaus zur Meise*: Zürcher Porzellan.



Abb. 4. Ausschnitt aus der neuengerichteten Antikensammlung



Abb. 5. Der neuingerichtete Antikenraum mit der Sammlung Nola

8. Veröffentlichungen

Das *Jahrbuch* 1961/1962 erschien im Dezember 1963 in einem Umfang von 610 Seiten, wie sein Vorgänger als Doppelband (41./42. Jg.).

Als Sonderdruck des Bandes «Bernerlob» von Dr. Michael Stettler (aus der Reihe der Schriften der Berner Bürgerbibliothek, Bern 1963) erschien im Juni 1964 der Aufsatz «Schloß Oberhofen».

9. Veranstaltungen und besondere Anlässe

Im Verlaufe des Jahres 1963 fanden insgesamt zwanzig öffentliche Führungen, ein Presseempfang und fünf Brevetierungsfeiern von Unteroffiziers- und Fourierschulen statt. Als besondere Veranstaltung wäre einmal der gemeinsam mit dem Museumsverein am 24. April veranstaltete Vortrag von Dozent Dr. Hermann Fillitz, Direktor der Abteilung für Plastik und Kunstgewerbe am Kunsthistorischen Museum in Wien, zu erwähnen. Das Thema des Wiener Referenten lautete: «Der Burgunderschatz in der Wiener Schatzkammer». Dann besuchte am 22. Mai der Bernische Gemeinderat in corpore, begleitet von den in Bern zu Gast weilenden Gemeinderäten der Stadt Biel, unter Führung des Direktors die neu ausgestellten Räume des Museums.

Im folgenden Jahre wurden im Museum vierzehn öffentliche Führungen, ein Presseempfang und drei Brevetierungsfeiern der Fourierschulen abgehalten. Am 11. März ließen sich die Bernischen Regierungsräte und deren Damen durch den Direktor die Hauptwerke der historischen Sammlung zeigen. Der bernische Regierungspräsident konnte anlässlich dieser Sonderführung auch Herr Bundesrat Wahlen und dessen Gemahlin als Ehrengäste begrüßen. Den zur Tradition gewordenen und gemeinsam mit dem Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums durchgeführten Vortrag hielt Frau Dr. Anna Maria Cetto, die am 5. Mai über den Trajans- und Herkinbaldteppich sprach. Als besonderer Anlaß ist der am 25. September durch den Kirchenfeldleis veranstaltete Empfang derjenigen diplomatischen Missionen zu erwähnen, deren Botschaftsgebäude sich im Kirchenfeld und Brunnadernquartier befinden.

Am 23. Oktober tagten die Mitglieder des «Centre européen d'Etudes Burgondo-Médianes» (Präsident Baron van Zeeland) unter dem Patronat von Herrn Prof. Dr. Gonzague de Reynold in Bern. Bei dieser Gelegenheit hielt am Vormittag PD Dr. Florens Deuchler, Bonn und Zürich, einen Vortrag über «Philippe le Bon: Aspects iconographiques de son mécénat», während Frau Dr. Anna Maria Cetto, Bern, über spezielle Probleme des Trajans- und Herkinbaldteppichs sprach. Am Nachmittag fand unter der Führung des Direktors eine Besichtigung der Sammlungen des Museums statt. Anschließend begrüßte Herr Regierungsrat Dr. Virgile Moine, Präsident der Aufsichtskommission, die Teilnehmer der Tagung und weitere Gäste an einem durch das Museum veranstalteten Empfang, wozu auch die Botschafter von Belgien, Holland, Luxemburg, Frankreich, Deutschland, Österreich, Spanien und Italien geladen waren.

Vom 15.10. bis 15.12.1964 zeigte das Bernische Historische Museum die unter dem Patronat der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte stehende *Sonderausstellung* «Luftbild und Archäologie». Das Bildmaterial, das aus europäischen und nordafrikanischen Archiven stammte, war anlässlich des Colloque international d'Archéologie aérienne 1963 in Paris erstmals vorgelegt worden und konnte durch Vermittlung der Französischen Botschaft in Bern gezeigt werden. Die Ausstellung, die anschließend in Genf, Zürich und Schaffhausen gezeigt wurde, hatte den Zweck, die Möglichkeiten der modernen Luftbildinterpretation darzustellen (vgl. Sondernummer «Ur-Schweiz» Jahrgang XXVIII, Nr. 3, 1964).

10. Besucher

1963

Historisches Museum: 60 725 Personen (im Vorjahr 54 303). Davon 492 Schul-
klassen mit 9931 Schülern.

Filialmuseum Schloß Oberhofen: 49 184 Personen (im Vorjahr 49 978).

Gesamtbesucherzahl somit: 109 909 Personen (im Vorjahr 104 281).

Historisches Museum: 59 742 Personen. Davon 475 Schulklassen mit 9849 Schülern.

Filialmuseum Schloß Oberhofen: 49 535 Personen.

Gesamtbesucherzahl somit: 109 277 Personen.

11. Filialmuseum Schloß Oberhofen

BAULICHES UND EINRICHTUNGEN

(Mitgeteilt von Hermann von Fischer)

1963 wurde als zweite Etappe des Sonderbauprogrammes, das im Vorjahre mit der Restaurierung der Hoffassade des Schlosses begonnen hatte, die *Instandstellung der Nordfassade* an die Hand genommen. Der neugotische Eckturm erhielt einen Weißkalkverputz; am angebauten sogenannten Küchenturm entstand eine vereinfachte volle Terrassenbrüstung an Stelle des zerfallenden durchbrochenen Steingeländers. Die Dachpartien des Eckturmes und der Nordostfront wurden überholt. Unnötige Kamine und eine Lukarne verschwanden. Wiederum zeigte sich, daß an bisher kaum zugänglichen Stellen das Holzwerk der Dachkonstruktion angefault war, so daß Sparren ersetzt werden mußten. Die Spenglerarbeiten wurden formal genau den zu ersetzenden Zinkblechteilen nachgebildet, jedoch in Kupfer erstellt. Damit ist nun die schattige Nordostseite des Schlosses bis zum südöstlichen Eckturm hin saniert.

In den *Dependenzgebäuden* wurden Unterhaltsarbeiten ausgeführt und für den neuen Gärtner, Herrn Ambühl, eine einfache Wohnung mit den nötigen Einrichtungen versehen.

Obergärtner G. Truog leitete eine durchgreifende Sanierung des *Treibhauses*. In Verbindung mit der Versetzung des östlichen Teiles der Gartenmauer an der Staatsstraße zur Schaffung einer Trolleybus-Haltestelle konnte ein neuer zweckmäßiger, gedeckter Behälter für Komposterde errichtet werden. Gleichzeitig sind die Zufahrtsmöglichkeiten zum Garten verbessert worden.

Nicht mit dem Schloßgebäude selbst, doch mit seiner Ausstattung in Zusammenhang, standen die Probleme der Aufstellung des alten *Glockenstuhles* aus der ursprünglich dem Hl. Andreas geweihten Pfarrkirche in Hilterfingen. Die Aufstellung dieses Glockenstuhls, zu dem vier Glocken gehören (die älteste noch aus vorreformatorischer Zeit, aus dem 15. Jahrhundert stammend, die beiden jüngsten dagegen erst 1784 gegossen), wurde ermöglicht mit einem Sonderbeitrag der kantonal-bernischen Denkmalpflege. Damit bleiben die vier Glocken vor dem Einschmelzen verschont und können vor allem samt dem alten Gebälk des Glockenstuhls in der gleichen Kirchgemeinde (hierzu gehört auch Oberhofen), in der sie die Gläubigen zum Gottesdienst einladen, weiterhin als Sehenswürdigkeit aufbewahrt werden. Als



Abb. 6. Schloß Oberhofen. Raum mit Bildnissen der Familie von Erlach

einzigster brauchbarer Raum erwies sich der Keller unter der Kapelle, der neben dem mittelalterlichen Burgraum liegt. Das Zusammensetzen der zerlegten Eichenkonstruktion war verhältnismäßig einfach, heikel dagegen der Transport besonders der großen Glocke durch die engen Passagen. Dank der Umsicht unseres Schloßwirts Albert Schwery gelangten diese schweren Museumsstücke unversehrt an ihren neuen Bestimmungsort.

Im gleichen Jahr vereinigten wir auf Wunsch von Herrn Dr. med. Albert von Erlach in einem Raume des 1. Stockwerkes sämtliche von ihm geschenkten *Erlach-Bildnisse*, die in den früheren Jahren im ganzen Schloß verteilt in verschiedenen Räumen hingen (Abb. 6). Unter diesen Porträts befinden sich u. a. dasjenige des Hans Ludwig von Erlach (1595–1650), Marschall von Frankreich, wie auch die von Robert Gardelle und Emanuel Handmann gemalten Schultheißen-Bildnisse des Hieronymus (1667–1748) und des Albrecht Friedrich (1696–1788) von Erlach. Die qualitätvollen Gemälde vertreten den repräsentativen Stil, in dem sich die Persönlichkeiten der bernischen Regierung während des 18. Jahrhunderts malen ließen. In direkter Beziehung zu Oberhofen steht das von J.R. Dälliker gemalte Bildnis des Franz Ludwig von Erlach, der von seiner Regierung für die Jahre von 1776–1784 nach Oberhofen

als Landvogt geschickt wurde. Dem repräsentativen Charakter der Bildnisse entsprechend, versuchten wir mit Mobiliar des 18. Jahrhunderts ein festlich wirkendes, aber dennoch wohnlich aussehendes Interieur zu gestalten. Hier ist ein Raum entstanden, der uns ein Stück Familiengeschichte vor Augen hält, aber auch eine Stätte, die uns die glanzvolle Zeit des alten Bern im 18. Jahrhundert wachruft, die Zeit, in der bernische Offiziere ihre Dienste fremden Fürsten zur Verfügung stellten, die Zeit, in der den bernischen Schultheißen das Gepränge fürstlicher Ehren zuteil wurde.

1964 nahmen wir als dritte Etappe des Sonderbauprogrammes die *Instandstellung des Seetürmchens* und der zwei noch nicht restaurierten *Fassaden des Sommersaaltraktes* vor. Auch das Dach dieses Gebäudes wurde überholt und neue Dachrinnen und Abfallrohre in Kupfer ausgeführt. Der landsitzartige Baukörper mit seinem hübschen Walmdach steht nun wieder sauber und freundlich zum Empfang der Besucher da.

Im Innern des Schlosses gelang es, mit einfachen baulichen Mitteln eine abgeschrägte Dachkammer im 2. Stock in ein «*Balkonzimmer*» zu verwandeln. Die an der Dachschräge befestigte Sonnenstore beschattet nun scheinbar eine kleine Terrasse, auf der ein gedeckter Teetisch zur Bewirtung bereitsteht. Mobiliar und Ausstattung gehören der Epoche Napoleons III. an und ergänzen mit authentischen Stücken das Pourtalès-Appartement, das schon bisher auf dieser Etage zu sehen war. Im kleinen Vorraum konnte eine im Schlosse selbst gefundene, mit Efeu und violetten Bändern gemusterte Tapete aufgezogen werden.

Erwähnt sei noch, daß die Rekonstruktion der leider vor kaum mehr als einem Jahrzehnt vernichteten hölzernen Glockenjoche der schönen Kirchenglocken von Hilterfingen es erlaubte, neben der großen Glocke nun auch die drei übrigen Stücke an den erhalten gebliebenen Beschlägen aufzuhängen.

In den *Dependenzgebäuden* wurden wiederum Unterhaltsarbeiten ausgeführt. Auf dem Spielplatz mußte der schadhafte Holzbalken der Wippe durch einen Metallträger ersetzt werden.

Der Berichterstatter überarbeitete den «Schloßführer» der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte, so daß die neue ergänzte Auflage anfangs April 1964 erscheinen konnte.

VERANSTALTUNGEN

Im Frühjahr 1963 fand im Gartensaal die Plenarversammlung der Vertreter der kantonalen Ausgleichskassen statt, der dann ein Rundgang durch das Schloß folgte. Die Keramikfreunde der Schweiz begleiteten ihre Freunde aus Amerika nach Oberhofen, wo unter Führung des Direktors den ausländischen Gästen im speziellen die auf die verschiedenen Räume verteilten Fayencen und Porzellane schweizerischer und deutscher Herkunft gezeigt wurden. An einem schönen Septembertag weilten die Mitglieder des National- und Ständerates auf Einladung der Regierung des Kantons

Bern für einige Stunden in den Räumen des Schlosses und ergingen sich auch in erholenden Spaziergängen in dem in herbstlicher Blumenpracht strotzenden Garten.

Wie in früheren Jahren veranstalteten der Verkehrsverein und die Musikfreunde von Oberhofen fünf Konzerte, teils als Serenaden auf der Seeterrasse, teils als Kammermusikabende im Gartensaal. René Bernhart dirigierte das Orchester der kaufmännischen Berufsschule Bern, das mit den Solisten Kurt Moser, Klarinette, und Hermann Schwegler, Viola, Werke von K. Stamitz, T. Albinoni und W. A. Mozart spielte. Bettina Lauterburg, Violine, und Felix Ganz, Klavier, bestritten einen Duo-Abend mit Kompositionen von G. Tartini, W. A. Mozart, L. van Beethoven und Alexey Haieff. An einem weiteren Abend interpretierte die Pianistin Lotte Jekéli aus Wiesbaden Werke von J. Haydn, L. van Beethoven, R. Schumann und F. Chopin. Die Abende mit dem gastierenden Reist-Quartett sind nun in Oberhofen bereits zur Tradition geworden. Ernst Reist, Heinz Glatthard, Hansheinz Bütikofer und Urs Frauchiger spielten Streichquartette von A. Dvořák und F. Schubert. Das fünfte Konzert bestritten einige Mitglieder des Berner Stadtorchesters, die unter der Leitung von Eugen Huber Werke von J. S. Bach, Chr. W. Gluck und F. Mendelssohn-Bartholdy spielten. Als Solist war für dieses Konzert André Boßhard, Flöte, verpflichtet.

1964 trafen sich die Mitglieder der Berner Freistudentenschaft an einem Samstagabend des Monates Juni zu einem ausgedehnten Rundgang durchs Schloß. Anschließend wohnten sie im Sommersaal einem kleinen Kammermusikkonzert bei, an dem musikbeflissene Studenten zwei Bläuserserenaden von Joseph Haydn zur Aufführung brachten.

An einem schönen Septembertag empfing die Regierung des Kantons Bern die Regierungsräte von Basel-Land und gegen Ende der Saison wurde der Generalstabschef der italienischen Armee, Generale Aloja, anlässlich seines offiziellen Besuches in der Bundeshauptstadt, in Begleitung verschiedener italienischer und schweizerischer Offiziere durch die Räume des Schlosses geführt.

Die Veranstalter der Oberhofener Konzerte konnten in diesem Jahr auf eine erfolgreiche 10jährige Tätigkeit zurückblicken; sie engagierten eine Reihe namhafter Künstler und starteten denn auch die vier Konzerte unter dem Motto «10 Jahre Schloßkonzerte Oberhofen». Francis Engel, Klavier, begleitete Hans Heinz Schneeberger, Violine, zu Werken von W. A. Mozart, Fr. Schubert und A. Dvořák. Der Liederabend mit dem Bassisten Jakob Stämpfli und der Pianistin Rosmarie Stucki war Liederzyklen von F. Schubert und J. Brahms gewidmet. Mit dem Reist-Quartett gelangten Streichquartette von J. Haydn, W. A. Mozart und L. van Beethoven zur Aufführung. Dem letzten Konzert, das unter der Leitung von Eugen Huber stand, und an dem Bläuserserenaden von L. van Beethoven und W. A. Mozart erklangen, war ein großer Erfolg beschieden, konnte doch die ganze Veranstaltung an einem schönen warmen Sommerabend im Freien stattfinden.

Wie schon früher fanden in den Jahren 1963 und 1964 in der Schloßkapelle insgesamt acht Trauungen statt, sowohl evangelisch-reformierter wie auch katholischer

Konfession. Oberhofen lieferte auch den gediegenen Rahmen für kleinere patriotische Feiern. So wurde am 1. August jeweils den 20jährigen Jungbürgern von Oberhofen im Schloßhof der Bundesbrief verlesen. An gleicher Stelle beförderten die Kommandanten von Unteroffiziersschulen der Leichten Truppen in Thun ihre Soldaten zu Unteroffizieren. Auch haben sich die in Thun stattfindenden Fourierschulen wiederholt den Schloßhof für ihre Brevetierungsfeiern gewählt.

Robert L. Wyß

Dieser Verwaltungsbericht wurde von der Aufsichtskommission im Juni 1965 genehmigt.

Für die Aufsichtskommission:

Der Präsident
Moine

Der Sekretär
Bandi